

Antragsbereich / Antrag 3/I/2023**AntragstellerInnen:** Unterbezirksvorstand**Empfänger:** Unterbezirksparteitag

Stadtratsfraktion Oberbürgermeister

3/I/2023: Der Einfluss der Politik auf die Transformation – als Stadt verändern wie produziert wird?

1 Die Welt ist im Umbruch – und mit ihr wie Wohlstand erzeugt wird und unter
2 welchen Bedingungen das geschieht. Nicht nur die Auswirkungen der Pandemie
3 und der Russische Angriffskrieg auf die Ukraine haben verdeutlicht: Krisenhafte
4 Erscheinungen wechseln einander immer rascher ab und verstärken das Gefühl
5 von Unsicherheit. Die wachsende globale Ungerechtigkeit und das globale Bevöl-
6 kerungswachstum erfordert eine grundlegende Veränderung der Art und Weise,
7 wie wir wirtschaftliches Wachstum organisieren, wie wir endliche Ressourcen
8 verteilen, was und unter welchen Bedingungen wir produzieren. Der Klima-
9 wandel macht das aktive Vorantreiben der sozial-ökologischen Transformation
10 unabdingbar.

11

12 Diese sozial-ökologische Transformation erfordert eine gemeinsame Kraftan-
13 strengung allen staatlichen Ebenen, Unternehmen, Gewerkschaften, Zivilgesell-
14 schaft und Einzelpersonen. Es geht um die politische Organisation von gerechtem
15 Fortschritt – darum, die oftmals scheinbar widersprüchlichen Anforderungen
16 von sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz in
17 Einklang zu bringen. Dabei sind Städte die Herzkammern der Transformation
18 hin zu einer sozial-ökologischen Lebens- und Produktionsweise. Hier leben die
19 meisten Menschen, hier entstehen die größten Herausforderungen für nach-
20 haltiges Wachstum, hier sind die Anforderungen an Raum und der Umgang mit
21 Ressourcen am größten – gleichzeitig in den großen Städten sind auch besonders
22 viele sehr gut ausgebildete Menschen und besonders viel Potential für kreativen
23 Wandel.

24

25 Bei der Transformation der Wirtschaft gibt es eine Reihe von Herausforderungen,
26 die bei der Gestaltung von Fortschritt beachtet werden müssen, darunter:

27

- 28 • Demokratisierung und Mitbestimmung: Transformation kann nur mit den Be-
29 schäftigten gelingen. Die Transformation ist mehr als nur eine weitere indus-
30 trielle Revolution, sie ist für uns auch ein Gesellschaftsprojekt unsere Wirt-
31 schaft so umzubauen, dass Gemeinwohlinteressen vor den Profitinteressen
32 weniger Einzelner stehen und Wachstum ohne die grenzenlose Ausbeutung
33 von menschlicher Arbeitskraft und natürlichen Ressourcen möglich wird. Da-

zu gehört auch die Verschiebung von Eigentum an Produktionsmittel in die öffentliche Hand und in die Hände der Arbeiter*innen

- Dekarbonisierung, Ausbau der erneuerbaren Energien und tragfähige Energiepreise: Die Transformation der Wirtschaft muss eine Senkung der Treibhausgasemissionen beinhalten, um eine Klimakatastrophe zu verhindern. Gleichzeitig wollen wir Veränderungen im Strommarktdesign auf europäischer Ebene und hilfsweise preisdämpfende Maßnahmen für die Stromkosten der energieintensiven Betriebe und Gewerbe.
- Digitalisierung: Die Digitalisierung verändert die Wirtschaft – wir wollen, dass der Prozess der digitalen Transformation eine effizientere und nachhaltigere Wirtschaft ermöglicht und gleichzeitig sichergestellt wird, dass alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu digitalen Technologien haben und von ihnen profitieren.
- Resilienz und weitere globale Entwicklung: Es bedarf einer Verringerung der Abhängigkeiten von globalen Märkten und eine Diversifizierung der Lieferketten. Eine Stärkung des gemeinsamen europäischen Binnenmarktes kann auch dazu beitragen, lokale Wirtschaften zu stärken und soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu fördern. Insbesondere die Sicherstellung der Verfügbarkeit von wichtigen Rohstoffen ist eine wichtige Aufgabe.
- Demographie: Die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung haben Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt. Es müssen daher sinnvolle Maßnahmen ergriffen werden, um die Folgen dieser Veränderungen zu bewältigen.
- Verändertes Konsumverhalten: Durch die oben genannten Faktoren ändert sich auch das Konsumverhalten der Gesellschaft. Zum einen ändern sich die Wege, wie Menschen Produkte und Dienstleistungen beziehen. Zum anderen ändern sich aber auch die Konsumwünsche selbst, so z.B. in Fragen der Mobilität.
- Neues Normalarbeitsverhältnis: Der 8-Stunden-Tag und die 5-Tage-Woche sind gewerkschaftliche Erfolgsgeschichten. Jedoch sind diese vor mehreren Jahrzehnten die erkämpft worden, als der Alleinverdiener noch als „normal“ galt. Diese Zeiten haben sich geändert, jedoch das Normalarbeitsverhältnis nicht. Benachteiligt sind vor allem junge Menschen, FacharbeiterInnen aus dem Ausland und besonders Frauen. Deshalb setzen wir uns für einen einfacheren Einstieg in das Berufsleben von Expats mit einer fairen Exit-Option ein, eine Ausbildungsgarantie mit Ausbildungsplatzumlage, Lebensphasenorientierte Arbeitszeiten + -Auszeiten mit der Orientierung 30-Stunden-Woche und Anspruch auf 4-Tage-Woche.

Was das für unsere Stadt bedeutet:

In einer Stadt wie München werden alle Wirtschaftszweige den Herausforderungen der Transformation stellen müssen, Dienstleistungen wie innerstädtische

77 Warenhäuser und Geschäfte ebenso, wie Handwerk und Industrie. Besonders das
78 produzierende und verarbeitende Gewerbe, sowie Handwerksbetriebe werden
79 große Veränderungen in der Arbeitsmarkt-, Industrie-, Wirtschafts- und Stand-
80 ortpolitik erleben. 2020 gab es in München 27.689 Unternehmen und 267.000
81 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im produzierenden Gewerbe und 7.905
82 Handwerksbetriebe (2021) mit 71.000 Beschäftigten. Die Bruttowertschöpfung
83 des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes in München lag bei knapp 41
84 Mrd. Euro.

85

86 München ist dank der jahrzehntelangen sozialdemokratischen Politik eine er-
87 folgreiche Industriestadt und soll das auch in der Zukunft sein. Die Arbeitsplätze
88 und der Unternehmenserfolg in Industrie und Handwerk sind das Rückgrat einer
89 wirtschaftlich starken Stadt. In Industrie und Handwerk sind besonders viele
90 gute Arbeitsplätze mit Tarifbindung und gewerkschaftlicher Mitbestimmung zu
91 finden. Der breite Branchenmix begünstigt eine stabile Entwicklung. Die Sozi-
92 aldemokratie wird daher mit aller Kraft daran arbeiten, dass München sich als
93 Industriestandort fortentwickelt und Arbeitsplätze in der Fertigung auch weiter
94 innerhalb des Münchner Stadtgebiets erhalten bleiben und zusätzlich entstehen
95 können. Eine zukunftsfähige Verkehrsanbindung der Industriestandorte, zB des
96 BMW-Werk bedeutet für uns automatisch *auch* den Ausbau des ÖPNV und der
97 Schiene. Der auf der Straße verbleibende Transport von Produktionsgütern wird
98 immer zuerst durch eine Reduktion des Individualverkehrs gewährleistet und
99 erst dann durch den Ausbau der Straßeninfrastruktur. Wir stärken auch weiterhin
100 München als Brauereistandort.

101

102 Eine starke Stadt gibt es nur mit wirtschaftlichem, sozial gerechtem und ökologi-
103 schem Fortschritt. Damit München mit seiner vielfältigen Landschaft an großen,
104 mittleren und kleinen Unternehmen diese Transformation meistert, brauchen wir
105 eine neue kommunale Industrie- und Wirtschaftspolitik. Diese Politik gestaltet
106 die SPD – an der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die Zukunft
107 unserer Stadt.

108

109 Konkrete Handlungsvorschläge:

110

111 **Masterplan Transformation München:** Wir sorgen für die Entwicklung eines
112 Masterplans, der zusammen mit allen industriepolitisch relevanten Akteuren
113 entwickelt wird und der den Status-quo, Bedarfe und Handlungsfelder hinsicht-
114 lich der sozial-ökologischen Transformation aufzeigt und konkrete Maßnahmen
115 zum Erhalt der Arbeitsplätze im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe
116 in München ableitet. Der Masterplan soll zur Sichtbarmachung der industriellen
117 Stärken Münchens beitragen und Schwachstellen identifizieren. Angesichts der
118 Auswirkungen der Pandemie erhoffen wir uns Beiträge zur Resilienz des Wirt-
119 schaftsstandorts Münchens. Wir erwarten, dass der Masterplan die in München

120 vorhandene innovative Zukunftsförderung weiter ausbaut und stärken wird.
121 Um die Notwendigkeit der sozial-ökologischen Transformation im Bewusstsein
122 der städtischen Entscheidungen zu stärken, werden wir überdies zukünftig alle
123 Maßnahmen auf ihre Auswirkungen auf die Transformationsfähigkeit Münchens
124 hin prüfen.

125

126 **Management von Gewerbegebieten und Industriegebieten:** Wir werden das
127 Management von Gewerbe und Industriegebieten neu aufsetzen. Die Münchner
128 Mischung ist einzigartig und Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben und
129 den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt. Die Tendenzen der Gentrifizierung
130 treffen nicht nur Mieter*innen, sondern auch Unternehmen. Und München
131 darf keine Stadt werden, in der nur Büro-, Handels-, Dienstleistungs- und ähn-
132 lichen Berufe ihren Platz haben. Vielmehr ist es für eine gelungene städtische
133 Entwicklung von hoher Relevanz, dass – abgestimmt innerhalb der Region –
134 weiterhin neue Gewerbeflächen entstehen und sich auch weiterhin Industrie
135 und handwerkliche Betriebe in München ansiedeln können.

136

137 **Kommunale Transformationsagentur:** Die Landeshauptstadt München grün-
138 det eine eigene Kommunale Transformationsagentur als Ansprechpartner für
139 Unternehmen, Beschäftigte und Soloselbstständige als 1-step-agency mit den
140 Aufgaben Sensibilisierung, Lotsenfunktion/Beratung, Zukunftsradar, Dialog,
141 Transformationsbegleiter, Fördermonitoring und Netzwerk. Dabei werden alle
142 relevanten Referate der Münchner Stadtverwaltung ebenso eingebunden, wie
143 Gewerkschaften, IHK, Handwerkskammer, SWM, SSKM, sowie weitere Akteu-
144 re. Insbesondere KMUs und Handwerksbetriebe sollen durch die kommunale
145 Transformationsagentur unkompliziert eine umfassende Beratung zu allen
146 transformationsrelevanten Fragestellungen erhalten können.

147

148 **Wasserstoffversorgung von Industrie und Handwerk:** Während in den meisten
149 Fällen die Wende hin zu klimaneutralen Energieträgern durch grünen Strom
150 abgebildet werden kann, wird es dennoch weiterhin Produktionsprozesse ge-
151 ben, die entweder ausschließlich oder zumindest effizienter und effektiver
152 durch Wasserstoff gespeist werden. Dafür sind Produktion und Versorgung mit
153 Wasserstoff für und in München sicherzustellen. Die Stadtwerke sollen daher
154 zeitnah Lösungswege für die Wasserstoffproduktion und die Bereitstellung von
155 Wasserstoff über Leitungsnetze nach und in München planen, projektieren und
156 umsetzen. Die Stadtspitze unterstützt die Stadtwerke dabei bürokratische und
157 regulatorische Hemmnisse, insbesondere auf nationaler und europäischer Ebene,
158 zu beseitigen.

159

160 **Taskforce Transformationsfinanzierung:** Auf Einladung des Oberbürgermeisters
161 wird eine Taskforce Transformationsfinanzierung gebildet, bestehend aus Ver-
162 tretern der Stadtparkasse, der Münchner Geschäftsbanken, der Förderbanken

163 und Beteiligungsgesellschaften, wie der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft,
164 die Finanzierungsoptionen für Münchner Betriebe entwickeln, die auf Grund des
165 Umbaus von Fertigungsprozessen, der Energieversorgung oder anderer transfor-
166 mationsbedingeter Umstellungen einen besonderen Kapitalbedarf haben.

167

168 **Taskforce Fachkräftemangel:** Durch die sozial-ökologische Transformation
169 werden sich viele Berufsbilder ändern. Sie ist eine Herausforderung für Arbeit-
170 nehmer*innen und künftige Arbeitssuchende. Veränderte Anforderungen an
171 die Qualifikationen fordern auch die städtischen Bildungsträger (wie z.B. die
172 Volkshochschule) gezielte Angebote zu entwickeln. Beschäftigte müssen sich
173 um- und weiterqualifizieren. Gleichzeitig stellt bereits jetzt der Fachkräftemangel
174 ein großes Problem für die Münchner Unternehmen dar. Unter Federführung
175 des Oberbürgermeisters wird daher eine Taskforce Fachkräftemangel gebildet,
176 die Unternehmen, Unternehmensverbände, Betriebsräte, Gewerkschaften, aber
177 auch das Referat für Bildung und Sport, kommunale Bildungsträger, wie die
178 Volkshochschule, freie Bildungsträger, die Agentur für Arbeit und weitere rele-
179 vante Akteure einbindet, um Konzepte für berufliche Qualifikation, lebenslanges
180 Lernen, Aktivierung des brachliegenden Arbeitskräftepotentials bei Frauen,
181 Sonderprogramme für Schulabbrecher:innen entwickelt und diese auf die vor-
182 handene Struktur des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms
183 (MBQ) anpasst. Zusätzlich wollen wir Studienabbrecher:innen ein Angebot für
184 eine betriebliche Ausbildung machen inkl. Anreize wie Azubiwohnheimplatz.

185

186 Um internationalen Fachkräften den Start in München zu erleichtern, setzen wir
187 uns weiterhin für das Willkommenszentrum für internationale Fachkräfte sowie
188 für mehr Sprachförderungsangebote und den Ausbau mehrsprachiger Kitas ein.

189

190 **Vorreiterrolle der städtischen Beteiligungen und Gesellschaften:** Die Unterneh-
191 men und Beteiligungen der Landeshauptstadt München, wie GWG/Gewofag,
192 Flughafen, Messe, SWM, MVG, SSKM oder AWM müssen Gestalterinnen und
193 Vorreiterinnen einer sozial-ökologisch betriebenen Transformation sein und
194 best-practice-Beispiele geben. Stadt und Gesellschaften sind insbesondere Vor-
195 bild für gute Arbeit entlang der Wertschöpfungskette. Deshalb wird sich die SPD
196 München im Stadtrat für eine Vergabesatzung einsetzen, die die Auftragsvergabe
197 an die Tariftreue der beteiligten Unternehmen und Subunternehmen knüpft.

198

199 **Industrielle Kreislaufwirtschaft:** Die AWM entwickelt zusammen mit den
200 jeweiligen Betrieben individuelle Konzepte für eine lokale industrielle Kreis-
201 laufwirtschaft und koordiniert dabei Synergien zwischen einzelnen Betrieben
202 und Produktionsprozessen. Dafür sind Stellen für entsprechende Fachpersonen
203 innerhalb der AWM vorzuhalten.

204

205 **Identität Münchens als Standort von Produktion und Industrie:** Transformati-

on ist Teilhabe und mehr als was hinter Werkstoren passiert. Das Eigen- und Fremdbild Münchens ist seit jeher auch durch die Arbeit in und für Industrie und Handwerk, durch die Geschichte der Arbeiter:innenbewegung und die Industriegeschichte geprägt. Transformation kann nur gelingen, wenn sie auch kulturell und emotional von den Münchner:innen begleitet wird. Hierfür muss auch bedeutend mehr Fokus auf das Kleingewerbe gelegt werden, das mehr Unterstützung für bezahlbare Gewerbemieten und eine Entbürokratisierung braucht. Das Kulturreferat soll daher in Zusammenarbeit z.B. mit dem Archiv der Münchner Arbeiterbewegung, Formate zur kulturellen Begleitung dieses Wandels entwickeln.

Ein Blick über München hinaus

Eine erfolgreiche Transformation kann auch in München nur gelingen, wenn alle Ebenen gut zusammenarbeiten. Aus diesem Grund ist auch ein Blick über München hinaus auf den Freistaat, die Bundesebene und die Europäische Union nötig, um gut ineinandergreifende Regelungen zu finden.

- **Bürokratieabbau:**

Eine wichtige Bedingung für eine erfolgreiche Transformation ist der Abbau von überflüssiger Bürokratie und dem Erreichen besserer Rechtsetzung. Das betrifft alle drei Ebenen von Freistaat bis zur EU. Natürlich kann nicht alles, was eine Belastung darstellt, auch weg. Es gibt durchaus sinnvolle Bürokratie, aber vieles muss schnell vereinfacht und verbessert werden. Es braucht hier eine ganzheitliche und vollzugsbezogene Betrachtung, damit die Unternehmen es auch in ihrem Alltag spüren und die eingesparten Arbeitsstunden und Kosten für die Bewältigung der Transformation einsetzen können.

- **Vergabeverfahren:**

Viele Bereiche der Wirtschaft sind abhängig von öffentlichen Vergabeverfahren und Ausschreibungen auf allen Ebenen. Es muss uns ein Anliegen sein, die Beteiligungsmöglichkeiten von kleinen und mittleren Unternehmen an Vergabeverfahren zu stärken, die Verfahren zu vereinfachen und breiter aufzustellen. Dabei sollten der Freistaat und der Bund Tarifbindung als Voraussetzung für die Teilnahme an Vergabeverfahren machen. So können wir sicherstellen, dass auch in der Transformation gute Beschäftigung der Standard bleibt.

- **Förderprogramme und Investitionszuschüsse:**

Freistaat, Bund und die EU haben eine Vielfalt an Förderprogrammen und

Investitionsmöglichkeiten für Unternehmen in der Transformation. Das ist gut und eine wichtige Voraussetzung – gerade zur Entwicklung von neuen Technologien und zur Qualifizierung der Beschäftigten. Die Programme sind jedoch oftmals vertrackt, greifen nicht gut ineinander und schließen zum Teil eine Förderung auf einer anderen Ebene aus. Hier müssen die drei Ebenen besser abgestimmt agieren um Doppelförderung zu vermeiden und zielgerichteter zu unterstützen. Insbesondere Förderungen zur Qualifizierung müssen zudem ausgebaut werden. Förderung darf aber auch Bedingungen voraussetzen. Wer von Investitionsprogrammen, Subventionen oder Förderprogrammen profitiert, muss tariflich organisiert sein, Elemente der Mitbestimmung stärken und den Beschäftigten einen guten Lohn, sowie gute Arbeitsbedingungen bieten. Auf europäischer Ebene erwarten wir zudem eine Antwort auf den Inflation Reduction Act der USA, der unsere heimischen Unternehmen über u. A. Abschreibungen und Klimaschutzverträge ermöglicht, die Produkte der Zukunft zu entwickeln und den Standort im weltweiten Wettbewerb zu stärken. Eine stärkere regionale Strukturförderung ist hier ein wichtiger Bestandteil.

• **Infrastrukturausbau:**

Planungs- und Genehmigungsverfahren stehen insbesondere dem Infrastrukturausbau sowie dem Aus- und Umbau von Industrieanlagen, der für eine klimaneutrale Produktion unabdingbar ist, im Weg. Wir fordern deshalb, die Verfahren dort, wo es möglich und sinnvoll ist, deutlich zu beschleunigen. Dass es auch in Deutschland schneller geht, hat der Ausbau der LNG-Terminals gezeigt – Olaf Scholz spricht hier vom „neuen Deutschland-Tempo“; Dem muss sich auch der Freistaat anschließen.

Wir fordern:

• **StartUps:**

Die StartUp-Landschaft in Deutschland benötigt einen besseren Rahmen. Hierzu müssen alle Ebenen von der Stadt bis zur EU gemeinsam ihre Regelwerke und Förderprogramme verbessern. Eine Verbesserung über One Stop Shops, Zugang zu Wagniskapital und Innovationsförderung erwarten wir dabei insbesondere vom Freistaat und dem Bund.

Zudem eine stärkere finanzielle Beteiligung seitens des Bundes an den Kosten des Angebots- und Qualitätsausbaus im ÖPNV sowie Sanierung und Ausbau der Schieneninfrastruktur. Nur mit guter Infrastruktur kann die Transformation gelingen.

• **Wandel der Arbeitswelt:**

Der Bund steht vor vielerlei verschiedene Aufgaben, um den Wandel der Arbeitswelt zu gestalten. Wir wollen das Betriebsverfassungsgesetz so weiterentwickeln, dass Betriebsräte und ihre Gremien auch über die Art der Produktion, Investitionen, die Erreichung von Klimaneutralität und den Umgang mit Ressourcen demokratisch entscheiden. Die Beschäftigten selbst haben das größte Interesse daran, dass ihr Arbeitsplatz und ihr Arbeitsinhalt so weiterentwickelt wird, dass er einerseits erhalten wird und andererseits einen gesellschaftlich sinnvollen und damit auch klimaschützenden Zweck erfüllt. Das Interesse der *Kapitaleigner*innen* und Aktionäre steht dem sogenannten „Gemeinwohl“

im Widerspruch gegenüber. Es gilt daher, mit dem Instrument der Demokratisierung deren Interessen zu schmälern und letztlich überflüssig zu machen. *Im Rahmen dieses Prozesses gilt es, Schutzstandards für Beschäftigte insbesondere mit Blick auf Arbeitszeiten und psychische Belastung in der neuen Arbeitswelt zu stärken und über einen stärkeren Einsatz für mehr Selbstbestimmtheit die Gleichstellung der Geschlechter, der Stärkung von Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zur Verstärkung der Schutzstandards für Beschäftigte zu erreichen. Auch* muss die enorme Produktivkraftentwicklung der vergangenen Jahre endlich zur Reduktion der Wochenarbeitszeit auf maximal 30 Stunden führen. Aber auch im Bereich der Fachkräfte muss der Bund mehr tun. Wir konkurrieren mit vielen anderen Ländern und Regionen um internationale Fachkräfte. Hier muss der Bund einen erleichterten Zuzug von internationalen Fachkräften sowie eine unkompliziertere Anerkennung ihrer Qualifikationen ermöglichen.